

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage.

Abonnementspreis Vierteljährlich für Halle und Bezirk die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Inserionspreis für die vergrößerte Corpos Seite oder deren Raum 15 Bfg.

Reclamen vor dem Tagesblätter die vergrößerte Corposseite oder deren Raum 40 Bfg.

Nr. 14.

Dienstag, den 17. Januar 1888.

89. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von dem Terrain der ehemaligen pfänerischen Halle die acht Baustellen Nr. 1, 2, 3, 7, 8, 9, 10, 11 des Baublocks zwischen Marien-, Thalant's-, Dreyhaupt- und Haderbornstraße im Termin

**Mittwoch den 18. Januar 1888
Dienstag 10 Uhr**

auf hiesigem Rathhause im Geschäftszimmer des Herrn Oberbürgermeister Nr. 6 öffentlich meistbietend versteigert werden sollen.

Die Verkaufsbedingungen liegen in unserem Stadtkanzlei zur Einsicht aus.

Halle, den 16. Januar 1887.

Der Magistrat.

Verordnung, betreffend die Normalgewichte für die auf den Kunststraßen verkehrenden Wagen und die wichtigsten Frachtgüter.

Durch § 8 des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Verordnung vom 17. März 1839, betreffend den Verkehr auf den Kunststraßen und der Cabinetsordre vom 12. April 1840, betreffend die Modification des § 1 der Verordnung vom 17. März 1839 wegen des Verkehrs auf den Kunststraßen — vom 20. Juni d. Js. (Vgl. S. 301) ist der Provinzialrath ermächtigt, Normalgewichte für die Wagen und die wichtigsten Frachtgüter nach Maß und Zahl mit der Wirkung festzusetzen, daß die Gewichtslage bei der Ermittlung des beim Befahren der Kunststraßen zulässigen Ladungsgewichts, vorbehaltlich des Gegenebeweises zu Grunde zu legen sind.

Auf Grund dieser Bestimmung hat der Provinzialrath für die Provinz Sachsen folgende Normalgewichte festgesetzt:

A. für vierrädrige Wagen, bei einer Breite der Achselgehänge	
1. bis zu 5 em	700 kg
2. von 5 bis 6 1/2 em	950 "
3. " 6 1/2 " 10 "	1200 "
4. " 10 " 13 "	2000 "
5. " 15 em und darüber	2500 "

B. für zweirädrige Wagen und für solche Räderwagen bei denen das Hauptgewicht der Ladung auf zwei Rädern ruht, bei einer Breite der Achselgehänge	
1. von 5 bis 6 1/2 "	475 kg
2. " 6 1/2 " 10 "	600 "
3. " 10 " 15 "	1400 "
4. " 15 em und darüber	1250 "

C. für die nachbezeichneten Frachtgüter:	
1. Kohle	pro Hektoliter 45 kg
2. Weizen und Roggen	" " 75 "
3. Gerste	" " 75 "
4. Hafer	" " 55 "
5. Rartoffeln	" " 75 "
6. Baumstämme	" " 65 "
7. Steinbohlen	" " 85 "
8. Baumstämme, Spirits	" " 85 "
9. Buchsteine, Basaltsteine	" " 100 "
10. Kalksteine	pro Kubikmeter 1650 "
11. Kalkmergel	" " 1600 "
12. Kalksand	" " 1500 "
13. Gips (reine Masse)	" " 850 "
14. Gebrannte Steine	pro 100 Stk. 250 "
15. Dachziegel	" " 85 "

Halle, den 28. Dezember 1887.

Der Provinzialrath der Provinz Sachsen
von Wolff.

Anmeldung der Militärlastpflichtigen zur Stammtabelle in der Stadt Halle a. S.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen des § 23 der Gesetzordnung vom 28. September 1875 haben sich die Militärlastpflichtigen in der Zeit vom 15. bis Ende Januar alljährlich zur Anmeldung in die Reservirungs-Stammtabelle anzuwenden und die Anmeldung in jedem Jahre und zu derselben Zeit so lange zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis getroffen worden ist. Von diesen Meldungen sind nur diejenigen jungen Männer befreit, welche im Besitze des Berechtigungs-Scheines zum einjährigen freiwilligen Militärdienste sich bereits befinden und auf eine bestimmte Zeit Ausstand erhalten haben.

Auf Grund dieser Bestimmungen werden die Militärlastpflichtigen in hiesiger Stadt hierdurch aufgefordert, sich in der nachbezeichneten Reihenfolge in den Stunden von 8-11 Uhr Vormittags in Militär-Bureau, Polizei-Gebäude Zimmer Nr. 7, persönlich zur Stammtabelle anzuwenden oder im Falle vorübergehender Abwesenheit durch die Eltern oder Vormünder sich anmelden zu lassen:

1. Die 1866 geborenen in folgender Reihenfolge a) Dienstag den 17. Januar, diejenigen, deren Familien-Namen mit den Buchstaben A—G
- b) Mittwoch den 18. Januar von H—N
- c) Donnerstag den 19. Januar von O—Z beginnen.

Die 1867 geborenen:

- a) Freitag, den 20. Januar, deren Familien-Namen mit den Buchstaben A—G
- b) Sonnabend, den 21. Januar von H—O
- c) Montag, den 23. Januar von P—Z

Die 1868 geborenen:

- a) Mittwoch, den 25. Januar, deren Familien-Namen mit den Buchstaben A—G
- b) Donnerstag, den 26. Januar von H—O
- c) Freitag, den 27. Januar von P—Z

Die im Jahre 1868 hier nicht geborenen Militärlastpflichtigen haben den Geburtschein, die älteren Jahrgänge den Vorzugschein, letzteren letzteren in Händen der Berechtigten mit und hier nicht schon deponirt sein sollte, bei der Anmeldung vorzulegen. Die hier in der Stadt geborenen Meldepflichtigen bedürfen dieser Legitimationspapiere nicht.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung unterläßt, nicht rechtzeitig kommt oder den selben läßt, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark.

Die Eltern, Vormünder, Lehr- und Brodherren der Militärlastpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, die Letzteren auf ihre Meldepflicht und auf die Folgen der Unterlassung hinzuwirken, soweit in Fällen der Abwesenheit derselben die Anmeldung selbst zu bewirken und hierbei den zeitigen Aufenthaltsort anzugeben.

Schließlich werden diejenigen der 1868 geborenen Militärlastpflichtigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst noch nachzuholen beabsichtigen, darauf hingewiesen, daß diese Gelde unter Befügung der vorgeschriebenen Erklärungen spätestens bis zum 1. Februar cr. bei der königlichen Prüfungs-Commission für Einjährig-Freiwillige zu Meldeung anzubringen sind.

Halle a. S., den 2. Januar 1888.
Der Civil-Verordnende der Ersatz-Commission
der Stadt Halle a. S.
gez. Siede.

Stadtbrief.

Der am 19. Dezember p. hinter die unverschickte **Antonie Anischer** von hier erlassene Stadtbrief, wird hiermit aufgehoben.

Halle a. S., den 10. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Der unterm 20. Dezember 1887 gegen den **Kellner Wilhelm Franke** und den **Waler Richard Vietad** von hier wegen gefährlicher Körperverletzung erlassene Stadtbrief ist erloschen.

Halle a. S., den 11. Januar 1888.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Berichtigung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß **Donnerstag den 19. d. Mts.** Vormittags 10 Uhr an der Rathshaus in Waagegebäude nicht wie in unserer Bekanntmachung vom 6. d. Mts. angegeben worden, die Räumlichkeiten des Mechanikus **Kästner** im Hause Schmeerstraße Nr. 10, sondern dessen Wohnung im Hause Hoher Kräm Nr. 5 zur öffentlichen Vernehmung kommt.

Halle a. S., den 16. Januar 1888.

Der Magistrat.

Redactioneller Theil.

Halle, den 16. Januar 1888.

Die Thronrede.

Die Thronrede, mit welcher der preussische Landtag am Sonnabend eröffnet wurde, und welche wir in ihrem hauptsächlichsten Theile durch ein Telegramm bereits in letzter Nummer unseres Blattes veröffentlichten, enthält keinerlei Hinweisung auf die allgemeine politische Lage. Sie ist rein geschäftlicher Natur und zwei Drittel derselben sind den Finanzangelegenheiten gewidmet. Der Gehalt des Schriftsatzes ist hell und erhellend. Wohl beginnt es mit dem Ausdruck der Sorge um den Kronprinzen, die das königliche Haus und das ganze Volk erfüllt, allein gleich darauf folgt es: Aber unsere Hoffnung auf Gerechtigkeit bleibt bestehen. Als der Reichstag im vorigen Jahre zusammentrat, wagte man kaum noch eine Hoffnung Raum zu geben; heute hat sich der schwache Hofungsstimmchen, der damals zeitweilig durchdrang, in frohe Zuversicht verwandelt. Die Thronrede wendet sich dann zu der günstigen Gestaltung der Finanzlage: Das Etatsjahr 1886/87 schließt um 32 Millionen besser ab, als veranschlagt wurde, und das laufende Etatsjahr wird statt eines Anleihezuschusses von 40 Millionen Mark einen Ueberschuß ergeben, der den des Vorjahres beträchtlich übersteigt. Der Grund dieser Besserung liegt natürlich in erster Linie in der Weiterführung der Finanzreformen; aber in dieser doch nicht allein, sondern auch in der Entwidlung der eigenen Hilfs-

quellen des Staates. Letzteres ist besonders erfreulich. Die Besserung der Finanzlage gestattet die Finanzreformen gewisser Reformen, die bisher immer und immer wieder verschoben werden mußten, weil eben das Geld dazu fehlte. Die Thronrede kündigt in dieser Beziehung eine Erhöhung der unzulänglichen Pachtgebühren bis zu einem für die heutigen Verhältnisse auskömmlichen Maße, Verzicht der Staatskasse auf die Aktienbeiträge der Beamten und die Uebernahme eines Theils der Volksschullehrerbefoldungen auf den Staat an. Letzere Maßnahme bedeutet eine erhebliche und allgemeine Entlastung der von den Gemeinden zu tragenden Lasten. Weiter stellt die Thronrede folgende Vorlagen in Aussicht: eine Eisenbahnvorlage, eine Vorlage wegen Regulirung des unteren Laufs der Weichsel, Entwurf einer Kreis- und Provinzialordnung für Schlesien, Posen und endlich einen Gesetzentwurf, welcher die Vertheilung der Kosten der Kreispolizei in Stadtgemeinden mit königlicher Polizeiverwaltung neu zu regeln bestimmt ist. Was die Eisenbahnvorlage anlangt, so scheint es sich diesmal nicht allein um Bahnen untergeordneter Bedeutung zu handeln, denn es wird ausdrücklich von der Herstellung einer weiteren Reihe von wichtigen schönen Verbindungen gesprochen. Die wichtigsten von den angeführten Vorlagen ist zweifellos die wegen Erleichterung der Volksschullasten. Dieselbe dürfte wohl auch namentlich auf Seiten des Centrums auf Widerstand stoßen und sicherlich werden wir hören, daß damit die Schulden dem Staate vollständig ausgeliefert werde. Es steht aber fest, daß auch für diese Vorlage eine große Mehrheit im Hause vorhanden sein wird. Eine Entlastung der Kommunen wird ja von allen Seiten gewünscht und wir glauben kaum, daß eine solche Entlastung in wirksamerer Weise durchgeführt werden kann als dadurch, daß man ihnen die Schulden abnimmt, wenn auch noch nicht ganz, so doch soweit, als es die vorhandenen Mittel gestatten. Der vom Centrum seiner Zeit vorgeschlagene und auch durchgeführte Versuch zur Erleichterung der Kommunallasten durch Ueberweisung von Mehrerträgen aus Zellen an die Gemeindefürsorge hat sich, wie dies ja auch vorausgesetzt worden ist, nicht sonderlich bewährt.

Die „Post“ hebt hervor, daß die Thronrede in den wichtigsten Punkten sowohl der Finanzpolitik, insbesondere dem Zusammenhalt der erhöhten Mittel zu größeren Maßnahmen, als in der Richtung der Verwendung, insbesondere für bessere Dotirung der Kirche bezw. ihrer Diener und zur Erleichterung der Schulden, genau den von ihr ausgesprochenen Wünschen folgt.

Die „Nationalzeitung“ bemerkt zu der angeführten Uebernahme eines Theils der Schulden auf die Staatskasse der Absicht derselben kann man nur zustimmen, da die Unfertigkeit der Gemeinde-Organisation auf dem platten Lande der östlichen Provinzen „Ueberweisungen“ unmöglich macht. Die Uebernahme eines Theils der Schulden ist u. A. dadurch thutlich geworden, daß die günstigere Gestaltung der eigenen Einnahmen Preußens das bisherige Defizit zum Theil beseitigt, so daß es dazu nicht im vollen Maße der Ueberweisungen aus dem Reiche bedarf.

Die „Post“ sagt: „Bei der Entlastung der Schuldenunterhaltungsbedürfnisse bezüglich der Lehrerbefoldungen wird es darauf ankommen, wie weit von dieser Entlastung die Gemeinde und kommunalen Verbände, wie weit die Großgrundbesitzer den Vortheil ziehen“... Eine Vergleichung der Lage der großen Mehrzahl von Geistlichen mit der Lage der Volksschullehrer ist bei diesem Anlaß kaum abzuweisen; wir glauben aber nicht, daß das Ergebnis eines solchen Vergleiches die Gehaltsaufbesserung gerade der Geistlichen als das dringlichere und stärkere Bedürfnis erweisen würde. Es scheint damit die Richtung angebeutet zu sein, welche die Argumente der freisinnigen Opposition nehmen.

Die erste Sitzung des Herrenhauses wurde durch den bisherigen Präsidenten, Herzog v. Mecklenburg, mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und König eröffnet. Dann wies derselbe auf die schwere Sorge hin, welche auf dem königlichen Hause und dem gesammten Vaterlande durch die Enttandung des Kronprinzen laste. Günstigerweise sei geadmetete Hoffnung auf Wiederherstellung des hohen Ratenen vorhanden. Er schloß vor ein Telegramm an Sr. Kaiserliche Majestät zu senden und in demselben die ungnügliche Teilnahme und Hoffnung des Hauses auf baldige Wiederherstellung zum Ausdruck zu bringen. Das Haus stimmte dem Vorschlage zu und beauftragte den Präsidenten, das Telegramm Namens des Hauses zu unterzeichnen. — Da das Haus beschlußfähig war, so schritt es sofort zur Wahl seiner Präsidenten und zwar wurden gewählt zum Präsidenten Herzog von Ratibor, zum ersten Vizepräsidenten Herr von Hochow-Pleschow (am Sitze des verstorbenen Grafen von Arnim-Boitzenburg) und zum 2. Vizepräsidenten Dr. Wiquel. — Die nächste Sitzung wurde auf Montag 12 Uhr angesetzt.

Das Haus der Abgeordneten trat um 1 Uhr zu seiner ersten geschäftlichen Sitzung zusammen. Derselbe wurde von dem

Präsidenten der vorigen Sessionen, Abgeordneten v. Köller mit folgenden Worten eröffnet:

Nach unserer Geschäftsordnung fällt mir die Aufgabe zu, die Geschäfte des Hauses so lange zu führen, bis die Präsidienwahl erfolgt ist. Demgemäß übernehme ich hiermit die Vorherrschaft der Sitzung und fordere Sie auf, wie ich es bei Beginn und Schluss unserer Sitzungen, so auch heute zu tun, sich zu versetzen, dass die Verhandlungen dieses Hauses allezeit geführt werden in Ehrlichkeit, Hingebung und Treue gegen unseren König und Herrn. Stimmen Sie ein in den Ruf: *Se. Majestät der Kaiser und Königin lebe hoch!* (Die Anwesenden stimmten dreimal begeistert in das Hoch ein.) Meine Herren, das Haus der Abgeordneten tritt in einer Zeit zusammen, in der die gesamte Bevölkerung des preussischen Staats von schwerer Sorge und trüger Teilnahme für die Gesundheit unseres theueren Kronprinzen bewegt ist. (Die Mitglieder erhoben sich von ihren Plätzen.) Sie werden alle den Wunsch haben, diesem Gesichtsstand zu geben, und dadurch, dass Sie sich alle von Ihren Plätzen erhoben haben, stimmen Sie dem zu. Ich schlage dem Hause vor, folgendes Telegramm an Se. Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen nach San Remo abgehen zu lassen: *Se. Kaiserliche und Königl. Hoheit bitten, dass die Verhandlungen dieses Hauses Abgeordneten unterstüzt, der unigen Teilnahme Ausdruck geben zu dürfen, von welcher die gesamte Bevölkerung des preussischen Staats wegen der Gesundheit ihres geliebten Kronprinzen seit Monaten bewegt ist. Wir halten fest an der konstitutionellen Verfassung des Reiches und in die Verfassung zurückzuführen zu sehen. Das Haus der Abgeordneten. Wenn sich kein Widerspruch erhebt, werde ich annehmen, dass es der einmütigen Wille des Hauses ist, dass ich dies Telegramm noch heute nach San Remo abgehen lasse.* (Sehr laut Zustimmung auf allen Seiten des Hauses.)

Nachdem der Präsident provisorische Schriftführer ernannt hatte, verlas er sich das Haus, welches, da 25 Mitglieder anwesend waren, beschlussfähig war, am Montag 12 Uhr.

* Prinz Ferdinand verlässt keine Gelegenheit, um dem bulgarischen Nationalstolz zu schmeicheln und der Welt zu verkünden, daß jetzt Alles in's Reine gebracht und Bulgarien das glücklichste Land der Erde sei: eine Schönfärberei, die sehr schön ist, denn über Nacht kann der stolze Traum, in dem der Fürst spricht, zerfallen. Ein Telegramm vom 13. ds. meldet über das neueste Vorkommnis dieser Art, das sich bei dem gestrigen Neujahrseste in Sofia abspielte, folgendes: Bei dem heutigen Neujahrsempfang erwiderte Prinz Ferdinand auf die Glückwünsche des Ministeraths, die Regierung könne sich zu dem erreichten Resultat beglückwünschen; die nationale Existenz habe ihre definitive Stellung wiedergefunden, die Bevölkerung habe ihre gewohnte Beschäftigung wieder aufgenommen, im Vertrauen auf das Kabinett und dessen festen Patriotismus. Die Armeeführer sind stark, um allen Contingenten der Zukunft zu begegnen. Er, der Prinz, sei mit seinem Denken und Fühlen Bulgare geworden und so hätte das Land mit Gottes Hilfe ein neues schönes Blatt seiner Geschichte hinzugefügt. Auf die Glückwünsche der Armeekorps erwiderte der Prinz, gebunden durch einen heiligen Eid, werde er seine Sache niemals von derjenigen

Bulgariens trennen. Mit einer Armee, wie die bulgarische sei, könne man alles wagen; die glorreiche Vergangenheit sei eine Garantie für künftige Erfolge. Wenn er in laufenden Jahre gezwungen sein sollte, das Schwert zu ziehen, so würde die bulgarische Armee unter Führung ihres Fürsten der Welt zeigen, daß die Bulgaren zu sterben wissen für die Ehre ihrer Fahne und für die Freiheit des Vaterlandes. Abends fand ein großes Diner im Palais statt.

Die erwartete Ansprache des Jaren bei gestrigen Neujahrsempfang, die wie man wissen wollte, im freudigen Sinne ausfallen sollte, hat überhaupt nicht stattgefunden. Es kann dies nicht Wunder nehmen, da eine solche Ansprache nicht gebräuchlich ist. Dagegen wird berichtet, daß sich der Kaiser längere Zeit mit dem deutschen Vorkämpfer, General v. Schwiebig, unterhielt.

Von Verhandlungen über die Entfernung des Koburgers aus Bulgarien ist es inzwischen wieder ganz still geworden. Das Wiener „Fremdenblatt“ konstatirt heute auf Grund der vorliegenden russischen Zeitungsnachrichten, daß die in verschiedenen Blättern aufgetauchte Idee, es sei mit der Entweirung der bulgarischen Schwierigkeiten in Angriff zu nehmen, in den russischen Blättern keine unbedingte Zustimmung finde. Vielmehr werde in den Petersburger Organen die Annahme entschieden bestritten, es könnte damit allein irgend ein die öffentliche Meinung Russlands beruhigendes Resultat erzielt werden.

* Ueber die beabsichtigte Verächtlichmachung des Socialistenengesetzes hat sich selbst Herr Sieder in einer dieser Tage in einem Berliner conferenziellen Verein gehalten Rede dahin ausgesprochen, die Verächtlichmachung durch die Wahlkraft der Partei habe das Gesetz auch seine Aussicht auf Annahme. Man sollte doch noch ein wenig Geduld haben mit den Arbeitern, die Spannung durch wirklichen Arbeiterdunst mildern und durch zu große Strenge die Dinge nicht zur Explosion treiben, die selbst bei ganz geringer Zahl der Revolutionäre doch heute mit Hilfe von Dynamit und Mehl mit einer weit schrecklicheren Ausdehnung erhalten würde, als die Revolution von 1848.

* Der Reichstagsabgeordnete Dechshäuser hat gestern (bei 7. Sprenger in Berlin) eine kleine Schrift erlassen lassen: *Ueber die Durchführung der Socialen Aufgaben im Verein der hiesigen Arbeiter.* Der Herr von Dechshäuser hat vor kurzem erfolglos Begründung eines Vereins der hiesigen Arbeitergehilfen erlassen, welcher die gemeinsame Durchführung humanitärer und socialer Maßregeln zur Beseitigung der materiellen Lage des Arbeiterstandes erzielte. Die Schrift bezieht sich auf die Tendenzen des Vereins zu geben und zugleich seinen Mitgliedern und sonstigen Gesinnungsgenossen die persönlichen Umständen des Verfassers über die besten Wege und Mittel zur praktischen Durchführung der

Bereitsverwirklicht darzulegen. Nachdem der Verfasser vor einiger Zeit in den Schriften „die Arbeiterfrage“ und die „socialen Aufgaben der Arbeitergehilfen“ sein socials Programm entwickelt, wenden sich nimmermehr seine Bestrebungen, den hiesigen Arbeiterstand zu heben, der praktischen Durchführung dieser Aufgaben zu; er macht den Uebergang von dem weiten Gebiet des Wünschenswerthen in das enge Gebiet des auf dem Boden tatsächlicher Verhältnisse zunächst Erreichbaren. An der Hand der Erfahrungen des genannten Vereins entwickelt der Verfasser eine Reihe Gesichtspunkte zur materiellen, socialen und sittlichen Hebung des Arbeiterstandes, welche allen Arbeitgebern zur Beachtung dringend empfohlen werden können. Das Schriftchen wird voraussichtlich wieder zum Ausgangspunkt einer gründlichen Erörterung der unter Zeit bewagenden Arbeiter- und Arbeitergehilfen werden. „Nordst. Allg. Ztg.“ erklärt die Wichtigkeit der Reichstagsfrage von Wichtigkeit genannt haben, daß er auf die Salbung der öffentlichen Presse gegenüber der Veranlassung vom 28. November dem Verein über die Angelegenheiten der Stadtmögen keinen Einfluß ausgeübt habe. Die Erklärung hat die „N. A. Z.“ einige laibare Artikel gebracht, welche die Hineinziehung des Vereins in die Kreise der Geschäftssocialen mißbilligten.

Telegraphische Nachrichten.

Strasbourg i. G., 14. Januar. Der Landesauslaß von Elz-Lothringen ist durch kaiserliche Verordnung auf den 26. ds. Mts. einberufen.

Paris, 14. Jan. Wie die „Agence Stefani“ aus Massauah meldet, soll Ras Alulah mit starker Truppenmacht in Ghindia eingetroffen sein; demselben soll vom Negus bestimmt sein, als erster die Italiener anzugreifen.

Paris, 14. Januar. Der Reichstag verließ dem Grafen Gräffl-Präsidenten das Großkreuz des Russenordens, dem Abg. Grafen des Königs von Württemberg das Kommandeurkreuz des Russenordens.

Paris, 15. Januar. Heute hat hier die kirchliche Heiligsprechung der sieben Ordens der Servitenordens und der Schutzpatronen Peter Glaver, Johann Bernhards und Alphons Rodrigues stattgefunden.

Brüssel, 14. Januar. Das „Mouvement géographique“ veröffentlicht ein Telegramm Dr. Schwepinsky aus Karlo, in welchem derselbe die Wichtigkeit der Weltkarte im Hinblick auf den Stand der Nachrichten erörtert, für unrichtig erklärt.

Brüssel, 15. Jan. Der Dampfer Victoria fuhr auf seiner Reise von Gibraltar nach New-York Schiffsbruch gelitten haben und 800 Menschen umgekommen sind.

Paris, 15. Januar. Der „Jenny“ fordert die Regierung auf, bei der morgenden Beratung der Interpellation Vorarbeiten über das Verhalten des Barfleur Gemeinderaths während der jüngsten Präsidentschaftswahl die Lebergröße des Gemeinderaths auf das Entschiedenste zurückzuführen. Der „Jenny“ sagt, das Programm des Finanzministers Wagneregründet belästigt nochmals nicht allein die lokalen reichlichen Mitgliedern der Regierung, sondern auch die Beamten darauf, daß der Friede auf lange Zeit erhalten werden könne, wenn die Interessen der Städte, die Güter und die Interessen der Staatsbürger geschützt würden. Diese Zweckel könne keine Regierung für die Aufrechterhaltung des Friedens auf bestimmte Zeit eine absolute Garantie gewährleisten. Dieser Vorbehalt ist vollständig natürlich. Was jetzt habe die kaiserliche Regierung hinsichtlich der Politik des Friedens unter Bedingungen beibehalten

14) Nachbarkinder.

Roman von B. W. Zell.

„Nicht Jeder besitzt Ihr glückliches Temperament, mein gnädiges Fräulein“, erwiderte er, in ihre schimmernden Augen schauend. „Wenn ich Vogelsteller wäre und Sie mein gefangen Vögelchen, sollte das gefüllte Weinnäpflchen Ihrem Käfig nie fehlen.“

„Das wäre schlimm“, lachte sie, „denn in wenigen Tagen wäre das arme Vögelchen tot. Uebrigens“, fügte sie ernst hinzu, „Sie betonen den Vogelsteller, Herr Graf! Hat Sie mein unbedachtes Wort verletzt?“

„Nein, ganz gewiß nicht. Mir galt sogar als gutes Omen, daß Sie mir zuerst dies Wort entgegenriefen“, entgegnete er. Da Melitta ihn verständnislos anblickte, hielt er ihr wieder das gefüllte Glas hin und sie trank an und trant, ohne weiter über den Sinn der Worte zu grübeln.

„Wie lange gedenkst Du in S. zu bleiben?“ fragte der Oberst seinen Freund, und dieser erwiderte, lustig zu dem Fürsten hinüberblickend: „Das ist noch nicht ganz festgesetzt. Doch scheint mir, daß wir unsern Aufenthalt länger ausdehnen werden. Zudem wollen wir doch auch Euer altes, interessantes S. ein wenig durchstöbern. Es giebt in ihm ja viele Kunstschätze und Alterthümlichkeiten zu bewundern, und ich gedachte schon heute mit den alterthümlichen Stücken anzufangen.“

„Würden in Ihrem Programm auch die Damen berücksichtigt, Graf?“ fragte die Doris in beziehungsweise, und dieser entgegnete eifrig:

„Selbstverständlich, meine Gnädigste! Wenn es Ihnen genehm, fahren wir gleich von hier aus zusammen zur Besichtigung der Kirchen.“

„Kirchen sind nun gerade nicht mein Fall“, lehnte sie ab. „Udo dürfte Sie dorthin gern begleiten, und der Abend vereint uns dann alle wieder. Darf ich Ihnen einen Vorschlag zu dessen Verwendung machen?“

„Ich harre Ihrer Befehle.“

„Wir haben jetzt gestern einen sehr berühmten Schauspieler aus der Residenz hier, Carlos Seiden. Wie wär's, wenn wir uns den anschauen? Man giebt heut Abend Romeo und Julia, und falls noch eine Separatloge zu bekommen wäre —“

„Eine göttliche Idee, gnädigste Frau! Wir wollen alle aufbieten, um noch geeignete Plätze zu erhalten. — Sie sind doch einverstanden, Graf Solms?“

Dieser hatte nichts gehört, war aber, als man ihm den Plan mittheilte, mehr als erubertanden damit. Willig enthußt ihm jedoch war Melitta.

„Ist Theater?“ rief sie, fröhlich in die Hände klatschend, „ah, das ist herrlich! Was mir Ihr Besuch alle bringt, Herr Graf“, wandte sie sich dann wieder an ihren Nachbar, „wissen Sie auch, daß ich noch nie im Leben im Theater war?“

„Aber das ist unmöglich, gnädiges Fräulein!“

„Und dennoch wahr“, nickte sie.

„Ich halte es nicht für gerathen, junge Mädchen gar zu früh ins Theater zu führen“, schaltete hier die Baronin ein. „Es erzieht die Einbildungskraft und macht unerfahrene Gemüther gereizt, die Begehrten der Bühne für wirkliche Menschen zu nehmen, und von letzteren dann ein Denken und Handeln zu verlangen, wie es jene Scheinmenschen ihnen vor das Auge geführt. Das bringt sie dann in Konflikt mit dem realen Leben.“

Eigentlich hätte die Doris sich als wahren Grund angeben müssen, daß die Verhältnisse es in den letzten Jahren nicht gestattet, kostspielige Vergnügungen, zu denen auch der Theaterbesuch gehört, mitzumachen. Da sie indeß Fremden gegenüber niemals ihre Armut eingestanden, selbst nicht, wenn diese völlig über die Vermögenslage der Melittas orientirt wäre, so konnte sie das Einfiedlerleben, welches Melitta bisher geführt, so häufig mit tödenden Phrasen als wohlbedachtes Erziehungssystem hinstellen. Wenn sie indeß gebohrt, vom Fürsten, für den doch die ganze Trabe bestimmt war, eine zustimmende Bemerkung zu hören, hatte sie sich getraut. Er hatte sich bereits wieder ganz und gar Melitta zugewandt und schien nur für sie Auge und Ohr zu haben.

Schloffen sich nach der Uhr.

„Er, schon so spät! Wie doch die Zeit in liebenswürdiger Gesellschaft doppelt schnell dahineilt. Wenn wir noch vor dem Diner die Kirchen besichtigen und eine Loge für heute Abend sichern wollen, dürfte es hohe Zeit sein, aufzubrechen.“

Die Doris verstand den Wink und erhob sich, die kleine Gesellschaft folgte dem Beispiel der Hausfrau. Bald darauf verabschiedeten sich die Gäste, den Oberst mit sich führend, und verabschieden, den Damen zeitig Nachricht zu senden, ob es gelungen, für heute Abend eine Loge zu erhalten.

Beim Abschied trat Fürst Werdau dicht vor Melitta.

„Auf Wiedersehen, mein gnädiges Fräulein!“ sagte er, seinen heißen Blick tief in ihre Augen sendend. Sie nickte ihm harmlos freundlich zu.

„Auf Wiedersehen im Theater, Herr Graf! Sorgen Sie ja, daß wir Plätze erhalten und meine Freude nicht wieder zu Wasser wird.“

„Das soll sicher nicht geschehen. Freue doch auch ich mich auf den heutigen Abend, als hätte ich gleich Ihnen noch nie ein Theater besucht.“

Er führte ihre Hand an seine Lippen, sie ließ es etwas verwundert geschehen. Dann waren die beiden Frauen alle.

„Ein charmanter junger Mann, dieser Graf Solms“, sagte die Mama, sich immer in einen Sessel sinken lassend, mit affectirter Gleichgültigkeit. „Findest Du nicht auch, Melitta?“

Dieser, sich beim Alleinsein mit der Mama sofort erin-

nernd, daß sie noch eine lange Straßpredigt für ihr und Märgens unverantwortliches Verhalten zu erwarten habe, stimmte schnell und lebhaft in das Lob ein und zog dann trällernd von dannen, um, wie sie jagte, ihre Toilette für heute Abend einer ersten Umkleung zu unterwerfen. Auf ihrem Stübchen angelangt, dachte sie indeß gar nicht daran, Kleider anzuprobieren und ihren Spiegel um Rath zu fragen, welches derselbe ihre jugendliche Schönheit am vortheilhaftesten hob, sondern ließ sich ferner von Märgens nieder. Da hatte sie nun fast eine jeder Bekanntheit gemacht, von deren Ernst gesprochen und die er so sehr gefürchtet. Auch war dieser junge Graf mit dem erlichen, vornehmen Besuch und den Allüren eines vollendeten Saloniers sicher eine recht sympathische Persönlichkeit, aber — besser als Ernst gefiel er ihr jedenfalls nicht. Das war ja auch gar nicht denkbar, nein, nein! Der war der Beste und der Beste, und der Schätze für sie, — und so sollte es immer bleiben.

VII.

Drei Stunden später kam ein Diener mit der Meldung, daß der Oberst das Diner mit den Herren im Hotel einnehmen und sich von dort aus gleich nach dem Theater begeben werde. Eine Loge sei noch glücklich erlangt worden und Graf Solms werde die Damen zur bestimmten Zeit mit dem Wagen abholen. Melitta jubelte und mußte nun doch endlich an ihre Abendtoilette denken, denn es war die höchste Zeit, solche zu beginnen. Was als sie das ähuppe Fortfahren etwas geordnet und das helle, ihre schönen Sachen knapp umspannende Seidenkleid übergeworfen, trat die Mama in ihr Zimmer, einen wunderbaren Strauß von zarten, halb erlöschten Rosenknospen in der Hand haltend.

„Wie liebenswürdig vom Grafen“, rief sie schon von weitem. „Er sendet uns soeben Strauß für heute Abend, — leider verpaßt er, daß wir nicht in der Residenz, sondern in einer ziemlich pittoresken Provinzialstadt leben, in der es Aufsehen erregen würde, sich einen mit großen Blumensträußen in der Loge.“

Melitta bunte sich entzückt über die duftenden Blüten. „Wie wundervoll!“ rief sie aus. „Weißt Du auch, Mama, daß er der erste Strauß ist, den ich von einem Herrn erhalte?“

„Ich weiß“, nickte die Doris in quädigster Laune gar zu gern hätte sie hinzugefügt: „und er kommt von einem Fürsten“, aber standhaft preßte sie die Lippen zusammen, denen es so schwer ward, das große Geheimniß fehzubalten.

Melitta aber hatte sich eben zum Fenster gewandt und schaute hinüber zum Nachbargarten.

„Es ist doch nicht der erste Strauß, Mama“, sagte sie nun plöblich leise. „Ernst Welling hat mit unglücklicher in seinem Garten gepflückt und selbst zusammengewunden.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Offiziell:

Dienstag den 17. Januar 1888.

Anfang 7 1/4 Uhr.

124. Vorstellung.

91. Abonnements-Vorstellung.

Farbe: blau.

Zum 4. Male:

Der Viceadmiral.

Romische Operette in 3 Akten und einem Vorspiel von F. Zell und R. Gené.
Musik von Carl Millöcker.

Personen:

Don Mirabolante, Graf de Miraflores, Grand von Spanien
Albert Patry.
Cecilia, seine Tochter
Agnes Bonn.
Ephilline, seine Braut
Sofa Dorat.

Don Miguel de San Idefonso, Admiral und Escadre-Commandant
Adolf Pfeiffer.

Herr, Herzog von Villeneuve, Viceadmiral in französischen Diensten
Raimund Czerny.

Donna Candida di quejada y Mendigaba
Emilie Jeph.
Deodato
Walter Müller.
Marciano
Bernhard Kuhn.

Don Felipe di Cevalos, Commandant
Otto Kirsch.

Die neue Dekoration des 2. Aktes „Gartenprospekt“ ist von den Dekorationsmalern Schwedler und Grösel gemacht.
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Opern-Preise:

Prof.-Loge 1. Rang 4. — Prof. Loge 2. Rang 2.50 — 2. Rang letzte Reihen 0.50 —
1. Rang-Loge 3. — Prof. Loge 3. Rang nummerirt 1. —
1. Rang-Boxen 3. — 2. Rang-Boxen nummerirt 1.50 — 3. Rang nummerirt 1. —
Orchestrauteil 3. — 2. Rang-Boxen 2. — 4. Rang nummerirt 0.50 —
2. Rang-Boxen 1. —

Zettelbücher à 50 Pfg., sowie Nummern des Tagesblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billetreuen zu haben.
Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 Mk. gültig für 38 Vorstellungen und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.
Die Tageskasse im Besitz des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Mittwoch den 18. Januar 1888.

Nachmittags 3 Uhr

Außerordentliche Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.

Zum 15. Male:

Aschenbrödel

oder

Der gläserne Pantoffel.

Abends 7 1/4 Uhr

125. Vorstellung.

34. Vorstellung außer Abonnement.

Erstes Gastspiel des K. K. Hoftheaters

Ernst Hartmann

vom K. K. Hofburgtheater in Wien.

Die Widerspänstige.

Petruccio: Ernst Hartmann als Gast.

Opern-Preise.

Donnerstag den 19. Januar. 126. Vorstell. 92. Abonnen.-Vorst. Farbe: gelb.
Margarethe. Oper in 5 Akten von Gounod. Margarethe: Sophie Wiesner als Gast. Anfang 7 1/4 Uhr.

Die bisher eingehaltene differirende Anfangszeit der Theater-Vorstellungen 7 und 7 1/4 Uhr hat zu vielen Mißbilligungen geführt. Zur Befriedigung derselben ist versuchsweise der Anfang für jede Abend-Vorstellung in der Woche auf präcise 7 1/4 Uhr angesetzt. Sonntags-Abendvorstellungen beginnen um 7 Uhr.
Die Direction.

Echt Pilsener nur allein Hotel gold. Kugel, Leipziger Platz 1a.

Fr. Kohl's Restaurant.

Heute Dienstag

Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Weißfleisch.



Für den redaktionellen und Inhaltlichen verantwortlich Julius Mundt in Halle. — Pilsenerische Buchdruckerei (R. Nieschmann) in Halle. Expedition des halleischen Tagesblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Renell's Restaurant, Wein- und Austerhaus, gr. Steinstraße 66.

Austern täglich frisch.

Hummer täglich frisch.

Empfiehlt täglich frische Austern, Helgoländer Hummer, Dejeuners, Dinners & Soupers — von den einfachsten bis zu den gewähltesten. —
Wache besonders auf meinen anerkannt vorzüglichsten Mittagsfrisch aufmerksam, im Abonnement à Couvert 1 Mark.
Bestellungen auf Austern und Hummer nach außerhalb werden mit jeder Post prompt ausgeführt.
Telegrammadresse: Renell's Weinhaus, Halle.

Restaurant Schloss Lichtenstein.

Dienstag den 17. d. Mts.

Schlachtfest.



won freundlichst einladet Frau Ritter, Gütchenstraße 1.

Vater Rhein

Weinstuben- und Auster-Salon gr. Märkerstraße 14 (Fernsprech-Anschluss 169) empfohlen
Pa. Holländer Austern in der Weinstube Dtzd. M. 1.50, ausser dem Hause Dtzd. M. 2.00, 100 Stück ab Halle Mk. 16.00.
Diners von à M. 1.50 an von 1 bis 4 Uhr.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit
Reservirte Zimmer.
Geöffnet bis 12 Uhr Abends.

Auction

im Zwangsverf. Verfahren. Mittwoch den 18. d. M. Vorm. 9 1/2 Uhr versteigere ich Geisler, 42 hier: 1 große Schaufenscher-Waage und 1 großen Posten Musikalien (Partituren und Stimmen) für Männerchöre. Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Pa. Saerkohl,

vorzüglich gut folgende grüne Schnittbohnen, II. süßes Pflaumenmus per Pfd. 25 Pfg. empfiehet Gust. Friedrich, Vörgasse.

Leinene Lappen

Alte reine fauft und zahlt die höchsten Preise Spiegelgasse 12, I.
Abnehmer auf gute Halbriesel werden gesucht. Offerten unter K. D. an Haasenstein & Vogler, Köpen, erbeten.

3000 Mark

innerhalb 2/3 der Werth und Feuertage baldigt gel. Off. D. E. 312 Haasenstein & Vogler, gr. Märkerstr. 27 erb.

Agent.

Für Halle a. S. und Umgebung w. für den Verkauf von deutschen Viehreitrohesen ein mit der Branche durchaus vertrauter Herr gesucht. Off. mit Angabe bisheriger Thätigkeit sub D. B. 75 Haasenstein & Vogler, Berlin SW.

Gebtbe Costumes-Näherinnen

finden Beschäftigung bei Gustav Fuchs, große Steinstraße 64.
Gesucht wird eine gesunde, im Neumarktsviertel wohnhafte Frau, welche im Stande und Willens ist, ein 2 1/2 Monate altes Kind mindestens dreimal täglich mit zu stillen. Laurentiusstraße 19, II.

Wohnung im 2. Stock

best. aus Vorder- u. Hinterzimm., Kamm., Küche, Bodenstammer u. Zubehör, in angenehmer Lage der Stadt (alte Promenade) ist April für 330 Mark an kinderlose Leute zu vermieten. Besichtigung 11—3 Uhr. Näheres durch Rudolf Mosse, Brüberstraße 6.

Laden

mit Zimmer, geeignet für Weinhandlung per 1. April geucht. Adr. unter A. 250 in der Expedition d. Bl.
Dorotheenstr. 15 sind Wohnungen sofort und per 1. April zu beziehen. Parfaden-Altien-Gesellschaft.
Laden mit beiliegender Wohnung, Nr. 480 A 1. April, bez. Glanz, Straße 3. 1. April zu beziehen gr. Schlamm 5.
In meinem Hause Fleischerstraße 41 ist eine größere Parterre-Wohnung sofort oder am 1. April zu vermieten. Carl Boock.
Ein schöner Laden nebst Contor mit 2 großen Schaufenstern mit oder ohne Wohnung in bester Geschäftslage zu vermieten Markt u. Hallagasse 1, bei F. Wiedero.
Eine Wohnung, 2 Vorderzimmer, K. Küche, Entree u. Zubehör, mitte der Stadt, ist per 1. April zu vermieten. Gr. Ulrichstraße 36.
Ostern d. N. sind zu vermieten: die Bel.-Etage Friedrichsplatz 4 für 1200 Mk. eine Parterre-Wohnung Buchererstraße 40 für 350 Mark und ebendort sofort 1 größerer Laden. Näheres Steinweg 33.
Buchererstr. Ecke Kaiserstr. 1 2 Wohnungen je 3 St., 2 K., K. und eine 2 St., 1 K., K. sofort od. 1. April zu bez. 2 möbl. u. 2 möbl. Zimmer sofort zu vermieten Gernarstr. 9, I.

Sonntag Abend

Montag Abend Fricassée von Hahn. Fritz Triger.

Victoria-Theater

Dienstag den 17. Januar 1888 — Erstes Gastspiel — der Frau Schäfer-Kranz. Der Stabstrompeter. Eva — Frau Schäfer-Kranz.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 4 1/2 Uhr entwich uns der Tod schnell und unerwartet unsern lieben Fritz in seinem 12. Lebensjahre. Lieben Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht.
Halle a. S. den 16. Januar 1888.
W. v. Töpper, im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unsern lieben Sohnes Max sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.
Max Schiller, Enise Schiller, geb. Pfeiffer.

Hierzu 2 Beagen.